

Persönlich zugestellt

Greiner Stadtgespräche

Aussendung der SPÖ Fraktion Grein - September 2021

Fabiola Gattringer

& SPÖ Grein



ZEIT FÜR GREIN.

KANN MAN

WÄHLEN!

Enthält:

- * Keine Versprechen
- * Kritik und eine Aufsichtsbeschwerde
- * Ideen (für z.B. Freizeit, Jugend, Theater)

Am 26. September



Wer Rainer Barth wählt bekommt Lothar Pühringer!

**„Man sieht hier keinen Bürgermeister,
nur einen, der mit Bürgern meistert.“**



Dieser Rätselspruch ist leicht aufzulösen. Viele Greinerinnen und Greiner wissen, wer gemeint ist und welche Situation hier beschrieben wird.

An den „bürgermeisterfreien“ Tagen werkt ein anderer am Stadtamt und bei Gelegenheiten herum, wo eigentlich der Bürgermeister da sein sollte. Dieser „andere“ ist aber auch nicht der Stellverteter des Bürgermeisters. Man hat das Gefühl: Er glaubt tatsächlich, er dürfe Grein regieren. Was sich da an der Schnittstelle zwischen Gemeindepolitik und Kulturverein so abspielt ist ohnehin

demokratiepolitisch besorgniserregend genug. Die Machtfülle eines einzelnen Politfunktionärs, und wie er diese über die Greinerinnen und Greiner ausübt, ist abzulehnen. In Wahlkampfzeiten sehen wir wenig von diesem Funktionär. Kaum ist die Wahl vorbei, so wird „dem Mann fürs Grobe“ vom Bürgermeister wieder die lange Leine gegeben. Er bläht die Nasenflügel, wenn er schreit und wieder wird er sechs Jahre die ÖVP beherrschen. Haben wir Greiner das verdient? Es muss jedem bewusst sein, dass man politisch Pühringer stärkt, wenn man Barth wählt.

Wir sind bekannt für klare Verhältnisse! Und, für eine Bürgermeisterin, die sich für Grein Zeit nimmt: Fabiola Gattringer.

Danke und Freundschaft!

Euer Partei- und Fraktionsobmann
Herbert Brunner jun.



**Dieses Mal keine „Wahlzucker!“ –
anstelle von Plastikkugelschreiber oder
Spielkarten, die im Regal verstauben,
sponsern wir lieber für Grein weitere
Bäume zur Begrünung und Wahrung
unseres Naherholungsgebietes!**

Sehr geehrte Gemeindebürger*innen, liebe Greiner*innen!

Grein ist eine kleine Stadtgemeinde mit schon immer hoher Lebensqualität. Auch für die Jugend wurde, seit ich in der Gemeindegemeinschaft aktiv bin, viel geschaffen und getan. Der Skatepark wird regelmäßig auf Sicherheit und Jugendauglichkeit überprüft. Das etablierte Jugendzentrum unterstützt hier die Bedürfnisse der Jugend. Während Grein sich das Eltern-Kind-Zentrum, mit Kreativ-, Freizeit- und Bildungsangeboten für die gesamte Familie, leider nicht mehr leisten wollte, konnte zumindest das Jugendzentrum weiter finanziert werden - ein Herzensanliegen von mir. Ein Dank an alle Fraktionen, die hier meist nicht viel Überzeugungsarbeit brauchten. Ein Dank an das Land OÖ und den SHV Perg, ohne deren Zuschüsse es nicht möglich wäre.

Für die Jugend braucht es aber noch mehr, für zwei konkrete Dinge möchte ich mich als Bürgermeisterin einsetzen: 1. Die „Skaterhütte“ braucht mehr Wände, um ein gemütlicher Aufenthaltsort für die Jugend zu sein. 2. Jugendlichen und jungen Erwachsenen möchte ich bei bürokratischen Hürden (speziell des Gemeindelebens), aber auch neuen Lebensrealitäten (z.B. erste eigene Wohnung), meine Zeit und eine Anlaufstelle bieten.

Wichtig ist mir, nichts vor der Wahl zu versprechen, was unrealistisch und nicht einhaltbar ist. Das gilt natürlich auch für nach der Wahl – auch nicht immer selbstverständlich.

Ebenfalls werde ich nach der Wahl das Gespräch mit dem Turnverein suchen, um für Grein endlich wieder einen von allen Greiner*innen immer schon gut angenommenen Veranstaltungsort zu stärken. Warum die Turnhalle? 1. Gehört sie ohnehin dringend weiter saniert. 2. War sie in Grein immer schon viel mehr als nur eine Turnhalle, nämlich vor allem ein Veranstaltungsort. 3. Weil alle gewinnen! Der Turnverein bekommt eine neue Halle, Grein einen Veranstaltungsort, den viele ohne Auto erreichen können.

Im Gegensatz zum Landespolizeidirektor, der im Juli 2016 in einer Regionalzeitung wörtlich verkündete, dass „eines der nächsten Großprojekte die Turnhalle sei“, mache ich derartige Wahlversprechen nicht. Vor 6 Jahren wurde viel konkret versprochen: Veranstaltungsort, Arbeitsplätze, Verkehrskonzept, gesicherte Eisenbahnkreuzungen.

Bereits vor der letzten Wahl hat der jetzige Bürgermeister versprochen, dass Arbeitsplätze und leistbare Wohnungen in Grein geschaffen werden. Jetzt verspricht er das Gleiche ein zweites Mal. Mehr Wohnungen allein führen keineswegs automatisch zu mehr Zuzug. Auf der Gemeindegemeinschaftswebsite ersichtlich: derzeit bereits vorhandenen Wohnungen stehen leer.

Darum bin ich ehrlich. Ich werde, wenn ich Bürgermeisterin bin, alles daransetzen, dass dieser langgehegte Wunsch eines Veranstaltungsortes für die Greiner*innen in Erfüllung geht, aber anders als Kandidaten bei der letzten Wahl, sage ich ehrlicherweise gleich dazu: ich kann es nicht versprechen.

Die Fassade des Stadttheaters hat nun das Gesicht verloren. Natürlich hat sie im Lauf der Zeit immer wieder anders ausgesehen. Wir hätten erwartet, dass die aufgefundene, sehr alte, gut erhaltene und prächtige Schicht restauriert wird. Nein, diese wurde zugedeckt. Stattdessen wurde eine Farbschicht, die in jüngerer Zeit einmal existierte und an ein gekalktes Wirtschaftsgebäude erinnert, als Maßstab genommen. Die uns vertraut gewesene Fassade war der ältesten Schicht nachempfunden. Unter Bürgermeister Grell wurde diese vom akademischen Maler Staudenherz aus Grein geschaffen und war repräsentativ und touristisch sinnvoll.

Ich fordere: Barocke Wandmalereien wieder hervorheben. Die Fassade in den ursprünglichen Zustand zurückführen, damit das Stadttheater wieder touristisch vermarktbar und herzeigbar wird. Da nach meinem Amtsantritt kein Geld mehr für eine neue Fassadengestaltung da sein wird, werden ich und mein Team alles daransetzen, dass mittels Crowdfunding Sponsorgelder dafür gefunden werden. Denn das Stadttheater ist Heimat! Das ist es, was ich als Heimat begreife. Und nicht irgendwelche daher gesagten Sprüche auf Wahlplakaten.

Ihre Vizebürgermeisterin



Fabiola Gattringer



Wir passen weiterhin auf unser Grein auf!

Freibad Grein

Unser wunderschönes Freibad darf keinesfalls geschlossen werden. Warum? Ganz einfach, man bekommt es nie wieder! Erst dann merkt man, was man nicht mehr hat. In Schwertberg trauert man bis heute dem Freibad nach.

Wir, das heißt die Familie Schaurhofer, hat sich im Vorjahr darum bemüht, einen Restaurantpächter nach Grein zu bringen, der vor allem den Pavillon bewirtschaftet. Denn wir sind der festen Überzeugung, dass nur über ein attraktives gastronomisches Angebot das Freibad wiederzubeleben ist. Und dass dieses Angebot bequem direkt bei den Badegästen verfügbar sein muss.

Obwohl die Saison wetterbedingt nicht die Beste war, sind auch die Saisonkartenverkäufe gestiegen.

Wir wollen das Freibad weiter attraktivieren anstatt es finanziell auszuhungern oder gar zuzusperren. Denn nicht jeder kann sich einen Pool und einen Garten leisten! Außerdem kann man in einem Pool schwieriger schwimmen lernen.



Eisenbahnkreuzungen

Wie in vielen anderen Bereichen, so ist es auch bei der technischen Sicherung unserer Eisenbahnkreuzungen in Grein. Es wurde schon in der letzten Aussendung vor der letzten (nicht aktuellen) Wahl von der Bürgermeisterpartei hoch und heilig versprochen, dass man die Eisenbahnkreuzungen durch Schranken- oder Lichtzeichenanlagen sichern werde. Denn das Pfeifen der Züge würde dann aufhören. Abgesehen davon, dass nicht einmal das stimmt, was wurde getan? Der Berggassenbahnübergang z.B. ist nach wie vor gemeingefährlich.

Unter SPÖ Bürgermeister Michlmayr wurden 3 Bahnübergänge entschärft.

Die jetzige Stadtregierung hat trotz vollmundiger Ankündigung keine einzige Eisenbahnkreuzung entschärft. Obwohl man sich das Geld dafür doch nur abzuholen braucht.



Fragwürdige Erhöhung der Gemeindegebühren

Anders als z.B. in Pabneukirchen wurde bei uns die Anhebung der Kanal- und Wassergebühren für die Zeiten der Coronalockdowns nicht ausgesetzt.

Bei uns in Grein wurde zwar Gewerbetreibenden, die Pacht- oder Mietverträge mit der Gemeinde hatten, ein Nachlass gewährt, bei den privaten Haushalten wurden die jährlichen Gebührenerhöhungen jedoch voll durchgezogen.

Die SPÖ Grein hat aufgrund dieses mit zweierlei Maßmessens nicht mitgestimmt!

Downhill und Mountain-Bike Strecken im Greinerwald?

Viele Greinerinnen und Greiner lieben das Mountainbiken. Wohin fahren wir deswegen? In die Steiermark oder nach Langfierling bei Freistadt? Vielfach wurden unsere Gemeinderäte und Gemeinderätinnen angesprochen, dass von Grein nordwärts ins Mühl- und Waldviertel hinein keine Möglichkeiten bestehen. Leider ist das so. Besonders ungünstig ist die Situation im Grenzbereich zwischen Oberösterreich und Niederösterreich von Sankt Georgen am Wald nordwärts.

Im Umland von Grein sind gekennzeichnete Downhill-Strecken überhaupt nicht vorhanden und daher dringend gefordert. Warum diese Schwierigkeiten? Sehr viel Wald gehört adeligen Forstbesitzern oder Agrargemeinschaften. Hier sollte mit neuen Gesetzen im Landtag eingegriffen werden. Die so sehr geförderten Forststraßen („Teils richtige Autobahnen in den Wald hinein.“) müssen auch der Allgemeinheit und besonders der Jugend dienen! Verständnis muss allerdings auch bei den Bikern geweckt werden: Bäuerliche Futterwiesen sind tabu.



Wir fordern fürs Mountain-Biken Downhill Strecken rund um Grein und endlich ein Routennetz in den größeren Waldgebieten!

Raphael Göbl

Am 26. ~~9.~~ SPÖ wählen:

WÄHLEN IST SO EINFACH!

Am 26. September 2021 finden in Oberösterreich die Landtags-, Gemeinderats- und Bürgermeister*innenwahlen statt. Mit geringem Aufwand leisten Sie einen wertvollen Beitrag zu unserer Demokratie. Wie das Ganze funktioniert, erklären wir hier:

WER DARF WÄHLEN?

Alle österreichischen Staatsbürger (bei den GR-/BGM-Wahlen auch EU-Bürger), die spätestens am 26. September 2005 geboren sind und ihren Hauptwohnsitz in Oberösterreich bzw. bei den GR-/BGM-Wahlen in der jeweiligen Gemeinde haben (am 6. Juli).

WIE KANN ICH WÄHLEN?

Mit einem **amtlichen Lichtbildausweis** und der **amtlichen Wahlinformation** zu dem zuständigen Wahllokal gehen. Auf dem Stimmzettel die Partei bzw. den/die Bürgermeisterkandidat*in ankreuzen. Die ausgefüllten Stimmzettel in die entsprechenden Kuverts (Landtagswahl: **lila**; Gemeinderats-/Bürgermeister*innenwahl: **grau**) geben und in die Wahlurne werfen.

VORZUGSSTIMME VERGEBEN!

Bei der Landtagswahl: Zwei Vorzugsstimmen möglich! Im oberen Teil des Stimmzettels die Partei und die Person der gewählten Partei ankreuzen, der eine Vorzugsstimme gegeben werden soll. Die zweite Vorzugsstimme bei den Kreiswahlvorschlägen ankreuzen.

Bei der Gemeinderatswahl: Drei Vorzugsstimmen möglich! Die gewählte Partei ankreuzen. Danach die drei Namen der Kandidat*innen dieser Partei (**bitte immer Vor- & Zuname angeben**) auf den Stimmzettel schreiben.

SPÖ OÖ

Amtlicher Stimmzettel für die
Gemeinderatswahl am _____

Gemeinde _____

Liste	Gewählte Partei ankreuzen	Kurzbezeichnung	Parteiabkürzung	Vorzugsstimmen (höchstens 3)
1	<input type="radio"/>			
2	<input type="radio"/>			
3	<input checked="" type="radio"/>	SPÖ		Max Mustermann Margit Musterer Michael Muster
4	<input type="radio"/>			

ES BRAUCHT JETZT MEHR SPÖ.

„Vorschmeißen“ und durchwinken



Wir blicken auf sechs Jahre Arbeit im Gemeinderat zurück. Mehr als 90% der Beschlüsse wurden einstimmig gefasst, also mit den Stimmen aller Parteien. Oft lässt die Sachlage keine andere Entscheidung

zu. Oft ist das Thema klar und eindeutig. Von diesen Beschlüssen nimmt die Öffentlichkeit wenig wahr. Es ist die übliche Tätigkeit im Gemeinderat. So gut wie nie kommt jemand aus der Bevölkerung, um sich eine Sitzung anzusehen. Recht dazu besteht, man braucht keine Begründung angeben, wenn man eine Gemeinderatssitzung anhören will.

Bei etwa 10% der Themen gibt es schärfere oder scharfe Diskussionen. Diese Themen gelangen häufig an die Öffentlichkeit. Meist geht es dabei um grundsätzlich unterschiedliche Ansichten. Unterschiedliche Parteien vertreten unterschiedliche Leute. Man kann nicht immer einer Meinung sein. Die Bürgermeisterpartei hätte gerne dauernd die Zustimmung der Oppositionsparteien. Bei uns heißt es: Wir denken selbst und nicht alles was uns vorgelegt wird, finden wir gut. In

letzter Zeit, besonders in Zusammenhang mit der Theaterrenovierung, wurden manche Punkte rasant zur Abstimmung gebracht: Nicht vorgelegt, sondern vorgeschmissen und zur Abstimmung gebracht. Man fragt sich schon: Warum muss man plötzlich Bäume abschneiden, wenn sie bereits voll belaubt sind? Warum gibt es für ein Gewerk so wenig Anbieter?

Wir fragen uns, warum hat die FPÖ alles, was die ÖVP in den Gemeinderat gebracht hat mitgestimmt? Die ÖVP hatte so immer mehr als 50 % der Stimmen. Sie können alles und jedes beschließen. Niemand kann das verhindern. Es ist Aufgabe der Opposition, dass sie diese Machtfülle kontrolliert. Was machten die Freiheitlichen? Sie spielten das Beiwagerl der ÖVP. Sowas ist doch keine Opposition. Das ist ein sich ins Bett legen mit den Mächtigen! Oder die reine Hilflosigkeit?

Die Oppositionsarbeit haben wir alleine tun müssen. Schade!

Genau darum mische ich auch wieder mit, weil es so nicht weitergehen kann!

Kurt Brunner

Gemeinsam mit meinem Parteikollegen und Freund Hans-Jürgen Schaurhofer wollen wir die Gemeinde endlich offener und transparenter machen. Die Gemeinde und die jetzige Stadtregierung tut so, als wäre alles ein Amtsgeheimnis. Akteneinsicht wird verwehrt. Tonbandanhörungen werden trotz eindeutiger Erlaubnis durch die Gemeindeordnung einfach von oben herab untersagt!

Das ist völlig falsch und undemokratisch!

Darüber hinaus nährt es den berechtigten Verdacht, dass man etwas zu verbergen habe...



Philipp Schreyer

Tourismus am Boden. Neues Image im Tourismus gefordert!



Wo ist eigentlich der Strudengau? Warum heißt das eigentlich so? Touristen verstehen diese Bezeichnung nicht. Einheimische wissen keine Antwort. Kein Mensch weiß mehr, was man unter Strudengau verstehen soll. Gehört Perg auch dazu? Ist es eine EU-Förderregion?

Um das Jahr 1910 wurde der Name Strudengau durch ein Preisausschreiben ermittelt. Damals hat man alles einen Gau genannt: Turngau, Sängergau und der Landeshauptmann hieß von 1938 bis 1945 Gauleiter. Man brauchte zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Bezeichnung für die Umgebung von Grein. Man bezog sich dabei auf den Ort Struden und die „Donastrudeln“, die gefährlichen Passagen der Donau für Schiffe. Heute kann sich an sowas kaum mehr jemand erinnern, außer die gemeindeeigenen Tourismus-Guides vielleicht.

Kein Mensch kommt nach Grein, weil die Gegend hier Strudengau heißt. Eine neue Bezeichnung ist gefordert: Um 1900 wurde auch die Bezeichnung „Obere Wachau“ diskutiert. Greifen wir doch diesen Vorschlag wieder auf! Den wieder auflebenden Weinbau in Perg und Mitterkirchen könnte man unter dieser Marke mit verkaufen. EU-Förderungen für das Anlegen von Weingärten und Obstkulturen im Donautal wären zu lukrieren. Nicht ein paar Behübschungen der Landschaft rund ums Schwalleck in der Wahlkampfzeit. Es muss ein größerer Wurf erwartet werden dürfen.

Der Tourismus leidet in Grein. Die Nächtigungs-zahlen fallen ins Bodenlose. Nachdem bereits viele Beherbergungsbetriebe aufgegeben haben, ist eine Konsolidierung der verbliebenen nicht

in Sicht. Der Tourismusverband Grein wurde aufgelöst. Nun bildet der wesentlich kleinere Tourismusverein Grein eine Art Notverwaltung. Eine Änderung von Landesgesetzen hat das mit sich gebracht. Nur mehr ein Bruchteil des Geldes ist in Grein geblieben, alles andere wird von der Landesstelle in Linz einbehalten.

Nur ein sehr kostspieliges neues Tourismusbüro wurde im Alten Rathaus errichtet. Kosten durften bei der Ausstattung keine Rolle spielen. Arbeitsplätze darin wurden angekündigt. Was ist gekommen? Es gibt kaum Personal, die Schreibtische sind leer, man sieht schnell woran man ist: Viel Design, kaum Personal!

Die Struktur der Gäste in Grein ist wenig förderlich für die lokale Touristenbranche. War schon an den Radfahrern und Radfahrerinnen zuletzt wenig zu verdienen, an den Gästen der Donau-Kreuzfahrtsschiffen können die Greiner Touristiker noch weniger herunternagen. Denn die Gästeschaft bekommt alles was sie braucht auf dem Schiff. Konsumation an Land ist unerwünscht. Viele haben beim Landgang nicht einmal Geld eingesteckt. Von Grein braucht man ein paar Urlaubsfotos und preisgünstige Touristen-Guides.

Es ist Zeit, dass Geld aus Linz kommt, für ein ehrliches, heimatverbundenes und anziehendes Tourismuskonzept. Unsere Landschaft muss neu gesehen werden. Zur Zeit des Klimawandels muss ein klimafittes Konzept geboten werden: Weinbau und Marillen sollten die Landschaftsdominanten hier im Donautal werden. Ein neuer Name muss gefunden werden: Obere Wachau?

Mautflüchtlinge - Verkehrselend an der B3



Vor einiger Zeit wurde im Gemeinderat die wirklich problematische Verkehrssituation an der B3 diskutiert. Geschehen ist nichts!

Worum geht es? Viel zu viele LKWs donnern auf der B3 dahin, auch in der Nacht. Viele davon müssten, wenn Recht und Ordnung eingehalten würde, gestraft werden. Es handelt sich sehr oft um sogenannte Mautflüchtlinge. Diese LKWs fahren in Ybbs von der Autobahn ab und in Asten wieder auf. So sparen sie die Autobahnmaut. Erlaubt ist das nicht! Nur der sogenannte Ziel- und Quellverkehr von LKWs ist im Bezirk Perg gestattet. Darunter versteht man: Jene die hier was liefern oder abholen und jene, die den Firmensitz bei uns haben.

Die Mautflucht ist ein Auswuchs habgieriger Wirtschaftstreibenden, denen die Menschen egal sind! Egal sind dabei die LKW-Fahrer. Die Arbeitsbedingungen sind oft unzumutbar, der Verdienst ist niedrig. Nur der Profit zählt. Der letzte Cent wird überall herausgepresst! Egal sind die Anwohner an der B3 und egal ist die Sicherheit der Radfahrer und Fußgänger.

Besonders zwischen Grein und dem Eingang zur Stillensteinklamm ist ein Wahnsinn, was sich hier abspielt. In der Gemeinde Sankt Nikola gibt es zum Teil nicht einmal einen Radweg. Die Radfahrer

werden einfach durch diese Verkehrshölle geschickt. Mit hohem Tempo preschen die LKWs dahin, 30 cm daneben gehen die Wanderer, Leute mit Hunden, Familien mit Kindern fahren Rad. Vor zwei Jahren passierte ein Reifenplatzer eines osteuropäischen LKWs etwa 50 Meter abwärts vom Haus Rosenleitner. Der Knall war enorm. Die Teile des Radmantels waren weit auf dem Radweg und der Fahrbahn verstreut. Wer hier auf dem Radweg geht oder fährt ist schwer verletzt oder tot. Diese metallverstärkten Teile sind bis zu 1kg schwer und fliegen mit großem Druck durch die Luft.

Was wird hier gespielt? - Die Firmen mit den LKWs gehören zum Klientel der ÖVP. Somit geschieht nichts. Man vertut es sich doch nicht mit der „Wirtschaft“! Entlang der B3 sind nahezu nur „schwarze“ Bürgermeister. Da braucht sich keiner in der Bevölkerung erhoffen, dass die etwas sagen oder tun, was der „Wirtschaft“ nicht passt. Zu viel ÖVP auf einem Fleck ist nicht gut! Nicht gut für unsere Heimat und nicht gut für die Menschen!

Es wäre besser, es gäbe entlang der B3 mehr Bürgermeister, die eben nicht von der ÖVP sind! So könnte man eine Allianz bilden. Was ist eigentlich in dieser Sache mit den Freiheitlichen? - Schlafen sie wieder einmal in der Pendeluhr? - Nur blaue Plakate in der Wahlzeit an der B3 hinstecken reicht nicht. Man muss auch wirklich was tun für Heimat und Menschen!

Hans-Jürgen Schaurhofer

Attraktiver Radweg von Grein nach Sarmingstein

Warum ist das nicht möglich, obwohl wir seit Jahrzehnten einen Nationalrat in St.Nikola sitzen haben? Man muss die Radfahrer wenn man gefragt wird zähneknirschend auf die andere Donauseite verweisen, weil man lügen würde, wenn man ihnen sagen würde, dass es auf unserer Seite schöner zu fahren ist. Völlig unverständlich, weil gerade die ohnehin kaum noch vorhandene Gastronomie in St. Nikola und Sarmingstein sehr profitieren würde davon.



Anzeige bei der Gemeindeaufsichtsbehörde

Stadttheater: Die Ereignisse überschlagen sich! Land OÖ leitet Prüfungsverfahren ein!

Mit der größten Eile wurde in den letzten Monaten die „Theatersanierung“ vorangetrieben. Anlassfall: Ein Betrag von ca. 80.000 € wurde ohne Gemeinderatsbeschluss an einen Architekten ausgezahlt. SowaS ist gemäß Gemeindeordnung nur möglich, wenn „Gefahr in Verzug“ ist. Diese „Gefahr“ war weit und breit nicht zu sehen! Es kam darüber zur Debatte im Gemeinderat. Die SP-Fraktion verlangte, die Tonaufnahme der Sitzung anhören zu dürfen. Das Protokoll sollte mehr Details enthalten. Die Aufnahme wurde nicht herausgegeben. Die Begründung widerspricht ebenfalls der Gemeindeordnung.

Auf den Bändern sind Gespräche zu hören, die nicht an die Öffentlichkeit gelangen sollen. Wir geben ein Beispiel aus der Sitzung vom 14. Mai 2020. Es handelt sich dabei um ein wortwörtliches Zitat:

„...wir können nicht so eine Sache, so ein Projekt bauen mit dem Gemeinderat.“

oder auf den Hinweis die Gemeindeordnung zu berücksichtigen:

„Nein, das brauche ich nicht.“

Hier sehen wir, wie bedenkenlos da gewirtschaftet wird! Dabei ist die Gemeindeordnung quasi die absolute Rechtsgrundlage des Gemeindepolitikers. Dazu gehören auch die „Erläuterungen zur Gemeindeordnung“, die man hier offenbar gar nicht zur Hand hat oder nicht kennt. Dort ist aber das Recht zur Anhörung ganz klar geregelt! Da wir die Gemeindeordnung kennen, haben wir nun beim Land OÖ ein rechtliches Prüfungsverfahren in Gang gesetzt. Kürzlich wurde erneut die Anhörung eines Bandes schriftlich verweigert. Kurios ist, dass dieses Verhalten angeblich mit dem Land „abgestimmt“ sei (Mail der Stadtgemeinde). So geht das nicht!

Warum versteckt die Stadtregierung eine Tonaufzeichnung, wenn die Opposition sie anhören will? Ganz klar: Die Opposition würde Wortmeldungen aus der Sitzung ins Protokoll aufnehmen wollen, welche der Stadtregierung nicht passen. Das muss verhindert werden.

Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf zu erfahren, was in einer Gemeinderatssitzung geredet wird.

Was kann das sein, was da geredet wurde? Es kann Schriftverkehr mit Auftragnehmern betreffen. Gibt es Briefe oder Aktenvermerke in Zusammenhang mit der Auszahlung der 80.000 € an den Architekten? Gibt es einen Anwaltsbrief, der die Gemeinde unter Druck setzt, das Geld auszuzahlen? Darüber gab es eine Debatte mit konkreten Aussagen.

Im Protokoll war darüber wenig zu finden. Zur Klärung und Protokollergänzung sollte das Band angehört werden. Das wurde verweigert. Warum? In einer sehr heiklen Sache wurde ganz einfach „dicht“ gemacht. So arbeitet eine Partei, die alleine regiert. Alle anderen - und das ist auch die gesamte Bevölkerung - haben zu glauben, was erzählt wird. Vermutlich wissen nur ganz wenige Personen, was in Grein überhaupt gespielt wird. Ausschüsse dafür gibt es sehr wenige. Ausschüsse sind beratende Sitzungen wo Gemeinderäte gemäß Gemeindeordnung über Themen wie Wirtschaft, Verkehr, Wohnungsvergabe, Bausachen, Kultur usw. diskutieren. Hier werden normalerweise die Geschäftsfälle für die Gemeinderatssitzungen vorbereitet. In der Sache Stadttheater wurde eine sogenannte „Arbeitsgruppe“ eingerichtet. De facto sind das ein paar Leute, die irgendwie „zu Gesicht stehen“, es können Gemeinderäte sein oder auch irgendwer.

So ein „Irgendwer“ ersetzt dann einen Gemeinderat und hat Zugang zu Informationen, die ein Gemeinderat nur schwer bekommt. In Zusammenhang mit Auftragsvergaben ist sowas aus unserer Sicht untragbar.

Der Gemeinderat soll ja auch die Bevölkerung informieren können und muss nachher im Gemeinderat darüber entscheiden.

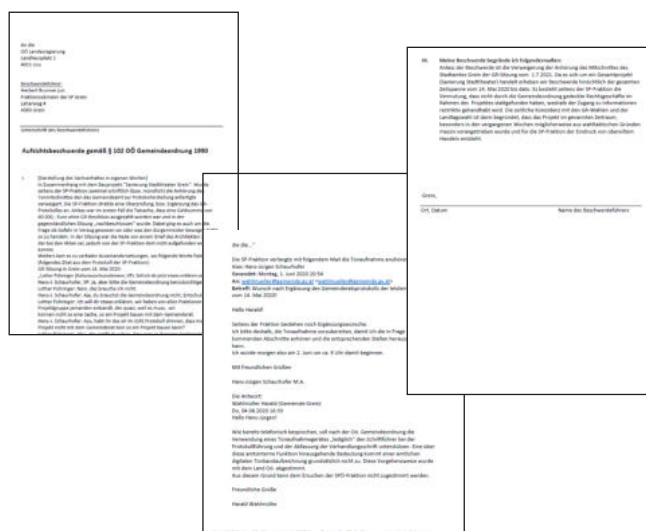


Fortsetzung: Anzeige bei der Gemeindeaufsichtsbehörde

Welche Firmen zu einer Angebotslegung eingeladen werden bleibt oft undurchsichtig. Wenn dann kaum Angebote hereinkommen und so „zwingend“ jemand einen Auftrag erhält, weil keine oder kaum alternative Anbieter da sind, da fragt man sich schon: Wie ist denn das gegangen? Das muss aufgerollt werden!

Nochmals zu den 80.000 Euro : Die SPÖ-Fraktion hat je ein Mail von ÖVP und FPÖ erhalten, dass man zustimmen solle, den Betrag ohne Gemeinderatsbeschluss schon auszuzahlen. Eine sachliche Veranlassung und die Rechtsgrundlage dafür waren für uns nicht festzustellen. Wir haben uns in diese Sache nicht hineinziehen lassen. Dieser „Geschäftsfall“ und vieles Andere ist bis heute undurchsichtig geblieben. Deshalb haben wir uns entschlossen, diese Anzeige bei der Aufsichtsbehörde zu machen. Warum erst jetzt? Kürzlich wurde wieder die Anhörung einer Tonaufnahme verweigert und die Sache ist ähnlich gelagert. Wir haben noch einmal eine Rechtsauskunft eingeholt und nun die

Gemeindeaufsichtsbeschwerde eingereicht. Dass dies nun direkt in der Vorwahlzeit passiert, liegt daran, dass die ÖVP in den letzten Wochen das Projekt mit enormem Druck vorangetrieben und so die Theatersanierung massiv in den Wahlkampf hineingezogen hat. Was war die Ursache? Hat man gefürchtet, dass die Alleinherrschaft verloren geht und die Auftragsvergabe dann nicht mehr so läuft wie manche „Herrschaften“ es wünschen?



**Die soziale Normalität kehrt zurück.
Auch zu finden unter:**

**facebook.com/spoegrein
grein.spooe.at**

SPÖ Bezirkswandertag
mit dem ASKÖ Allerheiligen
Dienstag, 26. Oktober 2021

Start:
08:00 - 10:00
ASKÖ Sportanlage Kriechbaum

Zur Situation der Baukultur – droht Identitätsverlust?

„Überall wird die Zerstörung historischer Ortskerne beklagt, die nicht nur auf Gewinnmaximierung, sondern im weitesten Sinn auf Geringschätzung alter Bausubstanz und auch auf eine zunehmende Missachtung der Denkmalpflege zurückzuführen ist. Dies hat seine Ursache nicht nur in einer allgemeinen Haltung und Einstellung zum Kulturerbe, sondern beruht auf der beklagenswerten und schlechten Gesetzeslage, einem wenig zureichenden Ortsbild- bzw. Raumordnungsgesetz, in dem der Begriff Denkmalpflege nicht einmal enthalten ist.

Für Generationen steht dann ein Objekt, das als Fremdkörper empfunden wird, für den Ort und erst recht für das Denkmal. Durch die nahezu „heimliche“ Abwicklung des Bauvorhabens hat sich auch die Einmischung der Bevölkerung in Grenzen gehalten und die tausenden Unterschriften dagegen wurden unter den Teppich gekehrt.

Als Denkmalpfleger darf man daher gespannt sein, was die Zukunft bringt, wenn in Kürze die Kirchen leer stehen und alles, was mit Kulturerbe zu tun hat, einfach aus dem Weg geräumt wird. Viele aus der jüngeren Generation beklagen den Verlust alter Häuser und schöner, anmutiger Ensembles und fragen, was wird wohl bleiben von unserer Stahlbetongeneration, das sich später lohnt, besucht, besichtigt oder bewundert zu werden! Ehrlich – was hätten wir zu bieten im schönen

Wien, wenn nicht Kaiser über Jahrhunderte Sehenswürdigkeiten geschaffen hätten, die heute noch besucht und bestaunt werden und wohin unsere Regierung so generös die Welt zu Konferenzen einzuladen im Stande ist?“

(Quelle: Paulus Wall, 2021: <http://www.denkmalpflege.at/images/Articles/NEWS/2021/wall-10-12-komprimiert.pdf>)

Dieser Text aus den Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 2021 bezieht sich auf das Ortsbild von Gallneukirchen. In Grein sind die Verhältnisse aber ähnlich. Besonders die nahezu „heimliche“ Abwicklung des Bauvorhabens und das Unten-Teppich-kehren von hunderten bis tausenden Unterschriften (es gab eine Petition!) ist typisch dafür, wie man heute mit dem Volk umgeht.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich als Kulturreferent für die Renovierung des Kalvarienberges in Grein zuständig war. Ich habe mich mit großer Energie gegen „die in Linz“ durchsetzen müssen! So wurde der Kalvarienberg als Kulturdenkmal bewahrt.

Man darf nicht immer gehorsam sein. Man muss nicht zu allem „Danke!“ sagen, was einem die Politik aufs Auge drücken will.

Karl Hohensinner



Gemeinderatswahlen am 26. September: ~~SPÖ~~!

UNSER TEAM FÜR GREIN



**Fabiola
GATTRINGER**

wissenschaftliche Mitarbeiterin

**Philipp
SCHREYER**
Controller

**Karl
HOHENSINNER**
Wissenschaftler

**Petra
BRUNNER**
Angestellte

**Herbert
BRUNNER**
Anlagenmonteur

**Michael
REIFECKER**
Lackierer

**Hans-Jürgen
SCHAURHOFER**
ÖBB-Bediensteter

**Franziska
BRANDSTÄTTER**
Angestellte

**Silvana
SCHAURHOFER**
Gemeindebedienstete

**Raphael
GÖBL**
KFZ-Techniker

**Ursula
GATTRINGER**
Einzelhandelskauffrau

**Alina Nadja
BRUNNER**
Studentin

**Jennifer
SCHAURHOFER**
Studentin

**Matthias
MARTINEK**
Prozesstechniker

**Michael
AIGNER**
Elektriker

**Ernst
KÖCK**
Pensionist

**Kurt
BRUNNER**
Pensionist

**Sabrina
GRUBER**
Servicekraft

**Manfred
MICHLMAYR**
Pensionist

**Ingrid
MICHLMAYR**
Pensionistin

**Martin
NOTHNAGEL**
Tiefbautechniker